

Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

Christi Himmelfahrt

Ausblick auf die Gabe des Geistes III

Das Fest Christi Himmelfahrt verweist auf jenen Zeitpunkt, mit dem die Erscheinungen des Auferstandenen im Kreis seiner Schülerinnen und Schüler aufhören. Wenn Jesus nicht mehr präsent ist – auch nicht mehr als Auferstandener – müssen die Menschen, die ihm nachfolgen wollen, Formen der Selbstständigkeit entwickeln. Freilich bleibt Jesus weiterhin entscheidender Bezugspunkt, aber nicht alle Fragen lassen sich (mehr) damit lösen, bloß auf ihn zu verweisen. Wer sich künftig zu ihm bekennt, muss eine Form der Eigenständigkeit entwickeln. Deren treibende Kraft wird fortan der Geist sein.

Ausgedrückt wird, worum es beim Fest Christi Himmelfahrt geht, am Beginn der Apostelgeschichte (1,1-11), der ersten Lesung des heutigen Tages: „Im ersten Buch, lieber Theophilus, habe ich über alles berichtet, was Jesus von Anfang an getan und gelehrt hat ...“ Hier bezieht sich Lukas, der Autor der Apostelgeschichte, auf das zurück, was er einem Freund, der Gott liebt und der von Gott geliebt wird (einem *Theo-philus*), in seinem Evangelium berichtet hat. Dieses reicht „bis zu dem Tag, an dem er [Jesus] in den Himmel aufgenommen wurde“ – das heißt bis zum heutigen Tag. Lukas rekapituliert anfangs noch einmal kurz die vierzig Tage von der Auferstehung bis zur Himmelfahrt:

Vorher [vor der Aufnahme in den Himmel] hat er [Jesus] den Aposteln, die er sich durch den Heiligen Geist erwählt hatte, Weisung gegeben. Ihnen hat er nach seinem Leiden durch viele Beweise gezeigt, dass er lebt; vierzig Tage hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen. Beim gemeinsamen Mahl gebot er ihnen: Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt!

Die Verheißung besteht in der Gabe des Geistes, die wir zu Pfingsten feiern: „Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden.“ Die Bedeutung dessen ist den Begleiterinnen und Begleitern Jesu noch nicht völlig klar, was auch nicht verwunderlich ist, ist das doch nur schwer zu verstehen. Heute verfügen wir immerhin über das Zeugnis so vieler anderer Menschen, zur Zeit der Himmelfahrt Jesu war das noch anders, da war vieles neu. So lenken die Leute, die zusammengekommen waren („Als sie nun beisammen waren, fragten sie ihn ...“), das Gespräch zunächst in eine andere Richtung: „Herr, stellst du in dieser Zeit (ἐν τῷ χρόνῳ τούτῳ / in diesem *chrónos*) das Reich für Israel wieder her?“ Die Frage ist gut, aber in diesem Moment nicht das, worauf Jesus in erster Linie hinweisen wollte. Vor allem will Jesus keine Zukunftsvorhersagen über Zeiten und Fristen geben: „Er sagte zu ihnen: Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen (χρόνους ἢ καιρούς / *chrónos* und *kairós*) zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat.“ Interessant ist an dieser Stelle eine kleine Verschiebung, die Jesus in seiner Antwort vornimmt. Während die Jüngerinnen und Jünger Jesus nur nach dem *chrónos*, der chronologischen Zeit, fragen (Wann wir das eintreten?), lenkt Jesus den Blick auf *chrónos* und *kairós*, d.h. auch auf den erfüllten Augenblick, der sich gar nicht zeitlich-chronologisch einordnen lässt. Vielmehr kann er sich jederzeit ereignen. Der *kairós* ist nicht zuletzt der Zeitpunkt, an dem sich die Gabe des Geistes realisiert: „Aber ihr werdet

Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.“ Damit sind wir beim heutigen Fest angekommen: „Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken.“ Sie können ihren Blick verständlicherweise noch nicht von ihm lösen – „Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten ...“ –, aber sie werden in die Freiheit und Selbstständigkeit entlassen:

... siehe, da standen zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch fort in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.“

Diese Wiederkunft, wie wir sie zu Pfingsten feiern, wird nicht erneut als leibliche Präsenz Jesu erfolgen, sondern in der Gestalt des Geistes.

Im heutigen Evangelium, das einen späteren Zusatz zum Markusevangelium (16,15-20) darstellt, wird die Auffahrt in den Himmel ebenfalls erwähnt: „Nachdem Jesus, der Herr, dies zu ihnen gesagt hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes.“

Die Passage aus dem 47. Psalm, die heute gebetet wird, assoziiert die Bewegung des Aufstiegs mit Gott:

Gott stieg empor unter Jubel, / JHWH beim Schall der Hörner.

Singt unserm Gott, ja singt ihm! / Singt unserm König, singt ihm!

Was der Psalm von Gott aussagt, wird am heutigen Tag auch Christus zugeschrieben.

Die Lesung aus dem Brief an die Gemeinde von Ephesus (1,17-23) wiederum gibt einen genaueren Hinweis darauf, was wir uns unter der Gabe des Geistes vorstellen können, und erwähnt indirekt auch die Himmelfahrt – als Erhebung Jesu zur Rechten Gottes:

Der Gott Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit ihr ihn erkennt. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt und wie überragend groß seine Macht sich an uns, den Gläubigen, erweist durch das Wirken seiner Kraft und Stärke. Er ließ sie wirksam werden in Christus, den er von den Toten auferweckt und im Himmel auf den Platz zu seiner Rechten erhoben hat ...

Dazu gibt es eine alternative Lesung, die ebenfalls dem Brief an die Gemeinde von Ephesus (4,1-13) entnommen ist und die ebenfalls die beiden Themen des heutigen Tages – eine Bestimmung dessen, was mit Geist gemeint ist, und das Motiv vom Aufstieg in den Himmel und von der Herabkunft auf die Erde – variiert. Zuerst findet sich der Hinweis auf den Geist:

... und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch das Band des Friedens! Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung in eurer Berufung: ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist. Aber jeder von uns empfing die Gnade in dem Maß, wie Christus sie ihm geschenkt hat.

Sodann kommt die räumliche Beschreibung vom Aufstieg in die Höhe (in gewisser Weise das Himmelfahrtsmotiv) und der Herabkunft auf die Erde (in der Menschwerdung, aber auch in der Geistsendung):

Deshalb heißt es: Er stieg hinauf zur Höhe und erbeutete Gefangene, er gab den Menschen Geschenke. Wenn es heißt: Er stieg aber hinauf, was bedeutet dies anderes, als dass er auch zur Erde herabstieg? Derselbe, der herabstieg, ist auch hinaufgestiegen über alle Himmel, um das All zu erfüllen.

Der kurze Blick auf die Lesungstexte soll illustrieren, wie sehr sich in ihnen der Aufstieg Jesu mit der Gabe des Geistes verbindet. Der Auferstandene ist nicht mehr unter den Menschen präsent, sie müssen selbstständig werden; dazu aber hinterlässt er ihnen den Geist.